

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 8

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

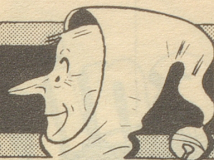
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Befristet

Lieber Nebel!

Darf ich mit einer Frage an Dich gelangen! Im Lebensmittelamt Basel-Stadt am Schalter 7 steht angeschrieben:

Ausgabe für
Befristete
Neuvermählte

Kannst Du mir sagen, was befristete Neuvermählte sind! Ist dieser Zustand allgemein zulässig oder haben die Basler besondere Rechte!

Ich danke Dir für Deine Auskunft und verbleibe mit besten Grüßen
Dein M. B.

Lieber M. B.!

Ich glaube, daß das mit der jetzt mancherorts geübten, mancherorts auch nicht geübten «Useputzete» zu tun hat. Basel ist ein Grenzkanon, der aus eigener Erfahrung mit der Nazinachbarschaft, der Fünften Kolonne und ähnlichem Lumpenzeug, Bescheid weiß. Wie Du sicher ebenfalls weißt, hat man seinerzeit Ehen, die von Emigrantinnen zum gleichen Zweck, nämlich zu dem des Dableibenkönnens, geschlossen worden sind, hinterher wieder für ungültig erklärt; — ich nehme an, — obwohl diese Annahme auf wesentlich schwächeren Füßen steht — daß man es nun mit den Nazijungfern ähnlich machen will. Und das gibt dann die «Befristeten Neuvermählten»! Wenn man hinter ihre Schliche gekommen ist, wird man sie hinausbugsiern oder wenigstens — die Milchrationen verkleinern, glaubst Du nicht auch?

Mit besten Grüßen
Dein Nebel.

Fleisch

Lieber Nebel!

Da stimmt etwas nicht! In meinem Leibblatt steht ein Artikel über unsere Kriegsernährung, der so anfängt: «Wie in der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift von Fleisch und Petilpierre berichtet wird ...» — Schon frage ich mich, warum da auch von Petilpierre berichtet wird. Wenn von Fleisch berichtet wird, so ist das, da es sich um Kriegsernährung handelt, und da es wenig Fleischpunkte gegeben hat, nur natürlich. Aber was hat das mit Petilpierre, unserm hohen Verwalter des Auswärtigen zu tun! Aber damit nicht genug. Was da nachher vom Fleisch behauptet wird, das glaube ich nicht, obwohl es in der Medizinischen Wochenschrift steht. Bitte, lies selbst:

War doch Fleisch unsere Vorkriegsnahrung zu etwa 60% aus raffinierten Produkten wie Zucker, gereinigten Fetten, Weißmehl zusammengesetzt, die fast vollständig von Mineralsalzen und Vitaminen befreit sind. Genauere Untersuchungen zeigten nun, daß

Hast Du diese Zusammensetzung unsres Vorkriegsflleischs gekannt und was hältst Du davon!
Grüß! A. F.

Lieber A. F.!

Wenn ich gewußt hätte, daß soviel Zucker, Fett, Mehl und sonstige vitaminarme Stoffe in unserm Fleisch vor dem Krieg enthalten waren, so wäre ich Vegetarianer geworden. Das müssen wirklich ganz raffinierte Produkte gewesen sein, aus denen das Fleisch zusammengesetzt war, daß wir nichts gemerkt ha-

ben. Aber wir sind eben dumm und bleiben dumm, und mit Recht schätzt man uns so ein, — sonst würde man nicht in dem gleichen Artikel noch schreiben:

gung mit Vitamin C. Dabei spielt allerdings, wie betont wird, das Einkommen eine wichtige Rolle. Je größer das Einkommen ist, umso besser ist die Versorgung mit Vitamin A und C und mit Eisen. In entgegen-

Je größer das Einkommen, desto besser die Versorgung. — Wahrhaftig, ohne die Hilfe der Medizinischen Wochenschrift wäre kein Mensch auf diesen Gedanken gekommen!
Grüß! Nebel.



R. A. F.-Flieger bei uns

Frauenstimmrecht

Lieber Nebel!

Herzlichen Dank für Deine Antwort auf meine neblige Anfrage betreffend dem Frauenstimmrecht.

Wie Du sicherlich auch bemerkt hast, war es mit dem 10. Dezember wiederum Essig. Von zuständiger Stelle habe ich jedoch erfahren, daß der 1. April zum Victory-day des Frauenrechts auserwählt sei. Im Prinzip, und weil ich eine Giftmudel von einer Tante besitze, bin ich gegen das Frauenstimmrecht.

Mit umso größerer Begeisterung habe ich Deinen Vorschlag, eine Nebi-Partei, besser wäre eine nebelfreie Partei, zu gründen, aufgenommen. Ich bin überzeugt, daß wir innerhalb kurzer Zeit als stärkste Partei unseres Landes dastehen würden, zumal wir unsern Anhängern die fachmännische Ausmistung des Schweizerhäuschens garantierten. Dein rotes Gewändchen würde zur Parteiuniform erklärt. Meister Schoenenberger könnte dann auch für den weiblichen Anhang ein entsprechendes Kostüm entwerfen.

Du als Bundesratskandidat würdest kaum auf ernsthaften Widerstand stoßen. Sollte es gleichwohl einmal hitzig zugehen, so brauchtest Du nur mit Deiner Narrenschele zu bimbeln. Der Erfolg dürfte sich, gleich demjenigen des Ratentfängers zu Hameln, wohl ansehen lassen.

Und nun, mein lieber Nebel, warte ich nur noch auf Deinen Wink. Ich werde mich sofort hinter die Ausarbeitung des Parteiprogrammes machen. Ich hoffe jedoch gerne, daß Du meine

Bemühungen anerkennen wirst und mich zum Parteisekretär ernennst. Vielleicht bekomme ich dann auch, gleich einem italienischen Kollegen, von den Parteischäfchen ein Auto geschenkt und anderes mehr. Schon aus diesem Grund würde ich es begrüßen, wenn Du mit der Gründung der Nebi-Partei so rasch als möglich beginnen würdest.

Mit gesinnungsgenössischem Gruß
Dein Stiff Hatschi.

Lieber Stiff Hatschi!

Nein, ich verzichte! Da sieht man es ja an Deiner Meldung, daß mit meiner Kandidatur auch nichts geändert würde. Gleich kommt so ein Stiff und will Parteiprogramme machen und dafür ein Auto haben, — da kämen wir aus dem Regen unter Umgehung der Traufe direkt in die — sagen wir einmal höflich Latrine. Nein, nichts da, — ich werde, wenn überhaupt eine Einmann-Partei gründen, bei der ich gleichzeitig Programm und Ausführung bin. Aber vielleicht genügt es auch, wenn ich wie bisher auf die Uebelstände hinweise und um Abstellung ersuche. Das geht auch von Rorschach aus, da brauche ich nicht nach Bern. Ich werde den Bundesratssitz nur annehmen, wenn die Sitzungen nach Rorschach verlegt werden. Gerade habe ich wieder etwas zu melden, was dem von mir grimmig gehäßten Amtsschimmel abgewöhnt werden muß, — das ist die Geschichte mit Trasadingen, allwo auch Schützlinge von mir wohnen. Trasadingen, falls Ihr es nicht wissen solltet, liegt im Kanton Schaffhausen und so erging an mich ein Hilferuf:

«Seit die Hakenkreuze von den frechen Kappen verschwunden sind, fahren die Züge nur noch bis Hallau, die Endstation Trasadingen wurde nicht mehr bedient. Die Bewohner haben jetzt das Vergnügen, eine halbe Stunde zur Bahn zu laufen. Nach endlosen Protesten und Eingaben wurde eine provisorische Bahnstation für Trasadingen eingerichtet, aber nicht alle Züge fahren bis zu dem Schweizerdorf an der Grenze. Kinderwagen und Velos dürfen nicht mitgenommen werden. Die Mutter, die mit kleinen Kindern samt Kinderwagen verreis, muß eine halbe Stunde weit zu Fuß bis Hallau gehen. Es wäre schön, wenn Du, lieber Nebel, den Trasadinger Müttern helfen würdest, daß sie wie die Schweizer in der 'Schweiz' mit dem Zug fahren dürfen ...»

Da juckt es mich halb bedenklich, ob ich nicht doch Bundesrat werden soll. Daß dann die Trasadinger Mütter ihre Kinderwagen mitnehmen dürften, darauf kannst Du Dich — und mich verlassen!
Dein Nebel.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Rhum Negrita

Jean Haecy Import AG. Basel